

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
— die kleine Zeile 20 Pfg. —
— Welsamezeile 25 Pfg. —

— Mit den wöchentlich erscheinenden **Gratis-Beilagen** —
„**Sonntagsblatt**“ und „**Des Landmanns Sonntagsblatt**“.
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

98.

Dienstag, den 18. August

1914.

Krieg.

Die Abreise des Kaisers.

hd Berlin, 16. Aug. Wie das Wolfsbüro meldet, hat heute Vormittag 8 Uhr Seine Majestät der Kaiser, in der Richtung Mainz, Berlin verlassen.

Berlin, 16. Aug. Der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher brachten heute Morgen dem Kaiser kurz vor der Abreise im Schloß die Abschiedsgrüße der Stadt Berlin.

Der Kaiser an die Berliner Bürgerschaft.

Berlin, 16. Aug. Der Kaiser hat an den Oberbürgermeister von Berlin folgenden Erlaß gelangen lassen:

Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Lebewohl innigsten Dank zu sagen für alle die Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalschweren Tagen in so reichem Maße erfahren habe. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.
Berlin im Schloß, 16. August 1914.
Wilhelm.

Stellvertretung des Kaisers.

Berlin, 16. August (W. B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Erlaß des Kaisers über die Ermächtigung des Reichskanzlers zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung vom 16. August 1914:

In dem Wunsche während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich den Reichskanzler bis auf weiteres ermächtigen, folgende, sonst zu meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten im Bereiche der Reichsverwaltung selbständig zu erledigen.

1. Bewilligungen aus meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse, soweit es sich um die Weiterbewilligung laufender Unterstützungen oder um die Bewilligung einmaliger Unterstützungen handelt.

2. Den Erlaß von Forderungen, Erstattung von Reichs vereinnahmter Beiträge und Niederschlagung von Fehlbeiträgen.

3. Abänderungen von Verträgen.

4. Genehmigung von Schenkungen und Zuwendungen.

5. Verleihung der Anstellungsbezeichnung.

6. Ernennung und Entlassung der Präsidenten und Mitglieder der Kaiserlichen Disziplinarbehörden, sowie der Mitglieder der technischen Kommissionen für die Seeschifffahrt und des Versicherungsbeirates, der ständigen Mitglieder im Nebenamt sowie der richterlichen Beamten, der Mitglieder höchster Verwaltungsgerichtshöfe, bei dem Aufsichtsamte für Privatversicherung und der nicht ständigen Mitglieder des Patentamtes, der Vorsitzenden und Beisitzer des Oberseeamtes, der Oberpreisengerichtes, der Preisrichter und deren Stellvertreter, sowie der Bankkommissionarien bei den Reichsbankhauptstellen.

7. Versetzung von Beamten in den Ruhestand.

8. Bewilligung von Pensionszuschüssen auf Grund des Artikels 1 §. 1 des Gesetzes vom 22. Mai 1895. Die demnach ergehenden Erlasse sind zu zeichnen: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Kaisers: Der Reichskanzler.

Berlin Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm R.

v. Bethmann Hollweg.

Berlin, 16. Aug. Der Preussische „Staatsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Erlaß des Königs über die Ermächtigung des Staatsministeriums zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Staatsverwaltung vom 16. August 1914:

In dem Wunsche, während meiner Abwesenheit im Felde die unverzügliche Erledigung der Regierungsgeschäfte zu sichern, will ich das Staatsministerium bis auf weiteres ermächtigen, nach Maßgabe der von mir genehmigten besonderen Vorschläge bestimmte, sonst zu meiner Entscheidung gelangende Angelegenheiten selbständig zu erledigen. Die demnach ergehenden Erlasse sind zu zeichnen: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung des Königs „Das Staatsministerium“.

Im übrigen hat das Staatsministerium die zur Ausführung des Erlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Berlin, im Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm R.

Delbrück — Vizepräsident im Staatsministerium

In derselben Sonderausgabe wird die Ernennung des Staatsministers Dr. Delbrück zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums bekannt gegeben.

Bankdirektor Dr. Hefler über Deutschlands finanzielle Rüstung.

WTB. Berlin, 15. August. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Hefler, einen Artikel über Deutschlands finanzielle Rüstung. Dr. Hefler stellt darin fest, daß sich in der jetzt ihrem Ende zugehenden Periode der Mobilmachung Deutschland finanziell und wirtschaftlich dem gewaltigen Ansturm besser gewachsen gezeigt hat als irgend ein anderes Land und führt zum Beweise dafür u. a. an, daß Deutschlands Börsen länger funktioniert haben, als diejenigen der anderen Länder und die Kursrückgänge hinter denjenigen der Londoner und namentlich der Pariser Börse ganz erheblich zurückblieben. Ferner seien die Privatbanken in England und Frankreich nicht mehr in der Lage, dem Verlangen des Publikums nach Auszahlung ihrer Guthaben zu entsprechen, während in Deutschland die Banken anstandslos alle die von ihnen verlangten Auszahlungen leisteten, ohne andere Hilfe in Anspruch zu nehmen als den Weg der normalen Diskontierung und Lombardierung bei der Reichsbank. Auch die Sparbanken haben bei uns allen Anforderungen genügt. Dieses Verhalten habe denn auch sehr bald eine Beruhigung des Publikums zur Folge gehabt, so daß seit mehreren Tagen bei den Banken die Spareinzahlungen in fortschreitendem Maße die Sparausgänge übersteigen und der Goldvorrat der Reichsbank, ganz abgesehen von der Verstärkung durch den Kriegsschatz, auch einen Zufluß aus dem Verkehr zu verzeichnen hat.

Eroberte Geschütze.

W.T.B. Berlin, 14. Aug. Vor dem Kaiserpalast in Straßburg i. E. stehen seit gestern die ersten vier den Franzosen in der Schlacht bei Mülhausen abgenommenen Feldgeschütze, die von den Mannschaften unter dem Jubel der Bevölkerung eingebracht wurden. — Ebenso stehen vor dem Generalkommando in Allenstein vier eroberte russische Geschütze.

Ein englischer Torpedojäger gesunken.

Amsterdam, 16. Aug. Der englische Torpedojäger „Bullfinch“ stieß in der Nordsee infolge

Nassanische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

(Schluß)

VIII.

Die Kinder von Billenstein.

Nun ist er wieder da; sie hält ihn fest umschlungen, während Mariechen auf der anderen Seite der Mutter Platz genommen.

Auch Peter muß jetzt von seinen Lebensschicksalen erzählen. Wie staunen die Frauen über die mannigfachen Erlebnisse, die er gehabt. Am Schlusse aber ruft die Mutter: „Nein, du darfst jetzt nicht mehr fort, ich lasse dich nicht.“ Auch Mariechen bittet, Peter möge nun wieder ganz da bleiben. Unterdessen ist Greif ganz leise herbeigeschlichen und wedelt mit dem Schwanz. Liebevoll klopft ihm der junge Mann an den Hals und spricht: „Nein, daß du guter Freund noch lebst, macht mir eine ganz besondere Freude!“

Für heute bleibt Peter in dem Häuschen bei den Lieben. Am Abend kommen die Leute aus Eppenrod, auch der Vetter, und Peter muß erzählen von seinen Kriegsfahrten. Am anderen Morgen aber spricht er: „Ihr Lieben, erfüllt mir eine Bitte, laßt mich auf ein paar Stunden hinuntergehen, nach Billenstein, an den Ort, wo ich meine Kindheit verlebte!“

„Wenn es dir recht ist, gehen wir mit,“ sprach die Mutter und auch Mariechen stimmte zu.

Und so sehen wir denn die drei Menschen, die sich endlich nach langer Trennung wieder hatten, Arm in Arm hinschreiten durch den Wald. Der

treue Hund lief, vor Freude laut bellend, vor ihnen her.

Wohl traten dem jungen Manne die Tränen in die Augen, als er an dem Ort stand, wo nur noch wüste Trümmer an das Glück seiner Jugend erinnerten.

Jetzt fing es an, leise zu regnen. Doch die Sonne brach wieder hervor. Mariechen deutete voller Ueberraschung auf den Regenbogen, der sich auf der dunklen Wolke abhob, und die Mutter sprach mit einem verklärten Lächeln: „Seht, Kinder, Gott hat die Menschen noch lieb!“

Aber noch war für den jungen schwedischen Offizier kein Bleiben in der Heimat. Die Kriegsfackel loderte wieder von neuem in Deutschland. Der General Peter Melander von Holzappel rief jetzt zu den Waffen. Er hatte längst eingesehen, daß Schweden und Franzosen nur noch zum Verderben in Deutschland hausten. Im galt es, das Raubzeug hinaus zu werfen. Alsdann mußte der Friede von selber kommen. Und deshalb trat er auf seiten des Kaisers, mit ihm Peter, der ehemals schwedische Offizier.

Bei Zusmarshausen in der Nähe von Augsburg kam es zur Schlacht zwischen dem Heere Melanders und den Schweden.

Der tapfere Held, der dem Tode in so mancher Schlacht ins Auge gesehen, besaß noch jugendliches Feuer, er kämpfte in der vordersten Reihe. Da traf ihn das tödliche Geschöß.

Allgemein war bei den Soldaten die Klage über den Verlust des geliebten Anführers. Seine

Leiche wurde nach Holzappel, der Hauptstadt der von ihm erworbenen Grafschaft, gebracht. Dem jungen Leutnant, welcher sich während der Schlacht tapfer gehalten, wurde die Führung des Zuges anvertraut. Unter vielen Mühsalen langte man in Holzappel an, woselbst die Leiche beigesetzt wurde.

Nun trieb es den jungen Offizier, heimwärts zu eilen nach dem zwei Stunden entfernten Eppenrod, zu seinen Lieben.

Noch dachte er nicht daran, seine Kriegerlaufbahn zu beschließen, da läuteten die Glocken in ganz Deutschland den Frieden ein, der in Münster und Osnabrück endlich zum Abschluß gekommen.

Lange wollten es die Leute gar nicht glauben, daß dem wirklich so sei. Und als es dennoch zur Gewißheit wurde, daß der Krieg, der nun 30 Jahre gewütet, endlich beendet, da fielen die bis an den Tod geängstigten Menschen auf die Knie und stimmten mit ein in das Loblied:

„Nun danket alle Gott“

Mit Herzen, Mund und Händen!“

Die meisten Dörfer und Städte lagen in Trümmern, fast alles Land war wüst; aber mit neuem Mute und fröhlichem Göttervertrauen griff man wieder zu Pflug und Hacke und baute für eine bessere Zukunft.

Auch unser junger Freund entsagte jetzt dem Kriegerleben. Mariechen, seine Jugendfreundin, wurde seine Gattin. Mit ihr baute er das zerfallene Häuschen in Eppenrod wieder aus und bereitete darin seiner Mutter für ihre alten Tage ein gastliches Heim. Auch Greif lebte noch einige Jahre. Und Peter, der es meisterhaft verstanden, das Schwert zu führen, er zog mit derselben sicheren

falschen Manöverierens mit dem holländischen Dampfer „Kinderdyk“ zusammen. „Bullfinch“ sank, ein Teil der Mannschaft ertrank. (Die „Bullfinch“ gehört zu einer Klasse von Torpedobooten, die aus den Jahren 1885—1901 stammen. Länge zwischen 64 und 69,3 m, Besatzung 60 bis 72 Mann.)

Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe †.

Detmold, 16. Aug. In einer Sonderausgabe teilt die „Lippische Landeszeitung“ mit, daß bei dem Sturm auf Lüttich der Bruder des verstorbenen Grafregenten Ernst zur Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe, als Oberst und Regimentskommandeur gefallen ist. Der Prinz ergriff, bereits schwer verwundet, die Fahne des Regiments und trug sie den Truppen voran, fiel aber alsbald von mehreren Kugeln durchbohrt, tot nieder.

Italiens freundliche Gesinnung.

hd Berlin, 16. Aug. Mit Rücksicht auf hier umlaufende Gerüchte, daß Italien gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn eine wenig freundliche Haltung einnehme, hat die italienische Regierung den hiesigen Geschäftsträger beauftragt, diesen falschen Gerüchten entgegenzutreten. Der Geschäftsträger hat in Erfüllung dieses Auftrages das Auswärtige Amt ersucht, diese Ausstreunungen für unbegründet zu erklären.

Belgische Gefangene.

Berlin, 15. Aug. Der „Lokalanzeiger“ meldet: Im Truppenübungsplatz Senne-Lager bei Paderborn sind 4000 belgische Kriegsgefangene eingetroffen. Fünfzig gefangene Offiziere gaben ihr Ehrenwort ab, keinen Fluchtversuch zu unternehmen, und genießen daher Erleichterungen; ein französischer Offizier, der auf einem Patrouillenritt bei Saarburg gefangen genommen wurde, verweigerte sein Ehrenwort und wird streng bewacht. Die Kriegsgefangenen arbeiten an Chausseearbeiten.

Begeisterung der Ungarn für Deutschland.

Budapest, 15. Aug. Die Begeisterung für den deutschen Bundesgenossen und den Kaiser Wilhelm kommt hier und im ganzen Land fortgesetzt zum Ausdruck. Heute wurde beschlossen, eine Hauptverkehrsstraße in Budapest Kaiser Wilhelm-Boulevard zu nennen.

hd Hamburg, 16. Aug. Der deutsch-nationale Handlungsgehilfenverband läßt in einigen 40 Städten des neutralen Auslands durch seine Vertrauensmänner regelmäßig die deutsche Presse verbreiten. Außerdem hat er seine Organisation den Professoren des Hamburger Kolonialinstituts, die deutsche Kriegsberichte in fremde Sprachen übersetzen und in der Auslands-presse veröffentlichen wollen, zur Verfügung gestellt und hofft durch die Beziehungen seiner Auslandsmitglieder zur Verbreitung der Wahrheit im Auslande beizutragen.

hd Dresden, 16. Aug. Mitglieder der hiesigen norwegischen Kolonie erlassen an ihre Landsleute einen Aufruf, in dem es heißt: Wir hoffen, daß dieser gerechte Kampf zum Siege des deutschen Volkes führen wird. Wir wollen in diesen Tagen treu zu dem uns stammverwandten deutschen Volke halten und wie Deutsche denken und handeln.

hd Berlin, 16. Aug. Eine heute Nachmittag im Etablissement Reingold von Damen und Herren stattgehabte Versammlung der dänischen Kolonie beschloß einstimmig ohne Debatte: Jeder in Deutschland lebende Däne verpflichtet sich, nach besten Kräften zwecks Vinderung der Not, die der Krieg verursacht, durch Geldunterstützung, Arbeitsvermittlung, Speisung für Kinder, deren Väter im

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Hand jetzt seine Furchen. Fürstin Elisabeth Charlotte, die Tochter des Grafen Peter Melander, wies ihm in der Gemarlung Eppenrod Ackerland an, soviel er bedurfte. Sie hatte von seinem bewegten Kriegerleben gehört und vergalt nun an ihm, was er in treuer Kindesliebe verdient.

Warum müssen wir siegen?

Ein großer Krieg ist entbrannt. Die ganze Welt reißt er mit. Ueber seine Dauer kann niemand etwas sagen.

Gegen Deutschland hat sich eine Welt von Feinden gestellt. Aber das deutsche Volk hat sich erhoben wie ein Mann. Es fühlt Mut, Selbstvertrauen, Kraft. Es ist fest entschlossen, nicht nur zu kämpfen, sondern zu siegen.

Warum müssen wir siegen?

Werfen wir einen Blick auf die Geschichte unseres Volkes. Vor zweitausend Jahren trat eine ganz neue Menschenart in die Weltgeschichte ein, die Germanen. Sie brachten in die damalige hochkultivierte aber alternde Welt des Römerreiches junge frische Kraft. Sie übernahmen im Laufe der Jahrhunderte mit anderen Völkern die Kultur der Römer. Durch eigene deutsche, innere Kraft formten sie die deutsche Kultur.

Die deutsche Kultur hat nach vielen Wirren und Kämpfen im neuen deutschen Reiche einen Mittelpunkt gefunden, vor dem sie alle Welt durchdringt.

Welches sind die Leistungen der deutschen Kultur?

Die deutsche Schule. Jeder Mensch muß bei uns eine Reihe elementarer Fächer lernen, die ihn befähigen, durch Gebrauch eigenen Verstandes und eigener Vernunft seinen Weg selbständig durchs Leben zu finden. Jedem Strebenden stehen eine Reihe bester Bildungsmöglichkeiten offen.

Die deutsche Technik. Sie zeichnet sich aus durch pünktliche Arbeit, Fleiß, Zuverlässigkeit, Unternehmungsgest. Unsere Techniker ziehen in alle Welt und vermehren durch ihre Leistungen den Ruhm deutscher Arbeit.

Die deutsche Wissenschaft. Seit die Klöster vor tausend Jahren in stillen Mauern die Schriften der Römer und Griechen sammelten bis auf unsere Zeit, sind eine Reihe der besten Gelehrten vorbeigezogen. Sie haben alle die Wahrheit gesucht, mit Eifer und Gründlichkeit und haben ihr Hab und Gut und Leben für die Wahrheit eingesetzt. Der Wahlspruch deutscher wissenschaftlicher Arbeit ist Luthers mächtiges Wort: Hier stehe ich, ich kann nicht anders.

Die deutsche Kultur ist der Sauerreig geworden, der die ganze Welt durchdringt. Darum können andere Völker ohne unsere Kultur nicht bestehen. Der Philosoph und Universitätsprofessor Gottlieb Fichte hat schon vor hundert Jahren in seinen „Reden an die deutsche Nation“ unsere Stellung in der Weltgeschichte bezeichnet: Das deutsche Volk hat die höchsten sittlichen Aufgaben in der Weltgeschichte, nämlich durch seine Ehrlichkeit, seine Gründlichkeit und Tüchtigkeit das Gute in der Menschheit zum Siege zu führen.

Darum müssen wir siegen!

Das deutsche Volk muß seine Aufgabe als Kultur- und Friedensvolk weiter erfüllen. Ueber unsern Waffen schweben die Geister unserer Vorfahren und winken uns: Sieget, damit die deutschen Gedanken zum Segen der Menschheit weiterleben können.

J. O.

Letzte Nachrichten.

hd Zürich, 17. Aug. In St. Ludwig an der Schweizerischen Grenze, sind eine Anzahl französischer Verwundete aus Mülhausen untergebracht worden. Allgemein fiel bei den verwundeten französischen Soldaten auf, daß sich ihre Kleidung, namentlich die Schuhe, in außerordentlich schlechtem Zustand befand. Von einer einheitlichen Fußbekleidung ist bei den französischen Soldaten keine Rede. Die einen tragen Stiefel, ein zweiter Schuhe, wieder andere Lack- und Segeltuchschuhe.

Freundin Lieschen besuche. Sie steht dahinten und wartet auf mich. Die Mutter zittert ebenfalls vor dem Vater und fürchtet, er komme hinter unsere heimlichen Zusammenkünfte. Auch die Mutter sieht es nicht gerne, daß ich mit dir, einem Franzosen, Freundschaft halte. Sie meint, es schicke sich nicht. Und zudem behauptet sie, es gäbe doch nie etwas aus unserem Verhältnis, ich ein Cauber Schiffermädchen und du ein französischer Offizier.

„Sib dich zufrieden, mein Lieb,“ tröstete der junge Mann, in dem wir einen Leutnant der französischen Besatzung in Bacharach vor uns haben. „Du weißt es, wie es um meine Liebe bestellt ist. Ich habe es dir tausendmal geschworen und wiederhole es auch jetzt wieder: „Ich kann ohne dich nicht leben.“

Dabei gab er dem Mädchen die Hand und blickte ihm liebevoll in die Augen. Das Mädchen erwiderte gerührt seinen Händedruck.

Dann fuhr der Franzose fort: „Siehe, Marie, unsere Nation und die eure sind doch eins. Nur die Preußen widerstreben unserem gütigen Regiment. Und bei Gott, fühlen sich die Rheinländer drüben nicht glücklicher unter dem Szepter des großen Kaisers, als unter all den Fürsten und kleinen Herren, die sie in Willkür lenkten und ihnen Steuern und Abgaben abpreßten, soviel sie wollten? Und der Herzog von Nassau, hat er nicht gerne Bündnis mit uns gesucht? Sag, hat Napoleon nicht Brücken und Straßen gebaut und alte drückende Rechte beseitigt? Der vernünftige Teil der Bevölkerung sieht das auch ein und nur noch einige Querköpfe widerstreben.“

(Fortsetzung folgt.)

Ende.

IX.

Göttert, der Franzosenfeind.

Oktober war's im Jahre 1813. Leichte Nebel hüllten gegen Abend die Rheingebirge in der Nähe von Caub ein und ließen den einzigen Insassen eines Rahnes, der sich etwa eine Viertelstunde unterhalb des Städtchens Bacharach übersehen ließ, nicht deutlich erkennen. Ein Fährmann lenkte das Fahrzeug. An dem nassauischen Ufer angekommen, entstieg der Fahrgast schnell dem Rahne, gab dem Ruderer seinen Lohn und küßte zum Abschied flüchtig seinen Put. „Adieu Monsieur!“ gab der Schiffer zurück und steuerte, ohne sich umzusehen, in der Richtung, in der er gekommen, wieder

zurück. Der junge Mann aber schritt spähend in dem Abenddunkel vorwärts, in der Richtung auf Caub zu. Einigemal blieb er aufhorchend stehen, dann schritt er wieder vorwärts.

Jetzt vernahm er Schritte. Unwillkürlich eilte er schneller vorwärts. Enttäuscht blieb er plötzlich stehen. Es war ein Schiffer aus Caub, den er offenbar nicht erwartet hatte. Unwillkürlich hüllte er sich, als wolle er nicht erkannt werden, fester in seinen Mantel. „Guten Abend,“ grüßte der Vorübergehende. „Guten Abend,“ gab er dankend zurück.

Noch eine Strecke schritt der junge Mann vorwärts. Wieder blieb er aufhorchend stehen. Plötzlich war es ihm, als vernehme er deutlich seinen Namen. Wieder horchte er nach der Richtung. Und nun vernahm er ganz deutlich den Ruf: „Charles, Charles!“

Freudig rief er entgegen: „Marie, Marie!“ Dann eilte er, so schnell es ihm die Füße gestatteten, vorwärts. Und da war sie auch schon, in ein dichtes Wollentuch bis zur Unkenntlichkeit eingehüllt, Marie, die er suchte.

Schon lagen sich die beiden in den Armen. „Marie, wie freue ich mich, daß du kamst,“ sprach der Unbekannte, ein junger Mann von etwa 25 Jahren, „seit Wochen sehne ich mich danach, dich wieder zu sehen.“

„Ich danke dir, Charles,“ entgegnete das Mädchen, fast war es mir auch heute unmöglich, zu kommen. Du weißt, wie sehr mein Vater unserem Bunde widerstrebt, aber gestern ist er mit dem Schiffe hinab nach Coblenz und übermorgen erst kommt er zurück. Da hat es die Mutter erlaubt, daß ich dich in Gemeinschaft mit meiner

hd Zürich, 17. Aug. Einem Privatbrief war nach der Züricher Zeitung zu entnehmen, daß die Bergarbeiter von Wales den Ausstand beschlossen haben, für den Fall, daß die von ihnen zu Tage geförderten Kohlen für Kriegszwecke Verwendung fänden. Die Kohlen von Wales sind das beste Feuerungsmaterial für Kriegsschiffe und ihre Ausschiffung ist daher von der engl. Regierung verboten worden.

Opferfest.

Von Werner Widel.

Durch dunkle Nächte schwer und bang
Ein tränenvolles Stöhnen drang.
Zu Schloß und Hof und Hütten
Die Sorge kam geschritten.
Ihr schwarzer Schleier deckt das Land,
Ihr Ruf den stillsten Winkel fand. — —
„Den ich in tiefem Schmerz geboren,
Den ich in treuester Lieb' erkoren,
Sohn, Gatte, Freund, geraubt, verloren!
Wie mag solch herbes Leid sich wenden?
Wann mag solch dunkle Schmerznacht enden?“ —
Da horch, da horch! Welch heller Klang
Durch Seufzer und durch Jammer drang? —
Da sieh, da sieh! Welch heller Schein
Bricht durch die dunkle Nacht herein? —
Dem Vaterland!
Dem Vaterland! Erlösungswort!
Dem Vaterland! Burg uns und Hort!
Der Sorge Schleier riß entzwei
Und ward versengt vom Morgenrot,
Und hoch die Fahnen schwarz-weiß-rot
Rauschen in Lüften stolz und frei. — —
Noch brennt im Herzen Abschiedsleid,
Noch rinnt von mancher Wang
Die Träne. Dumpf und bang
Zittert der Liebe treues Leid. — —
Doch eine größ're Liebe ist entglommen
Ringsum im deutschen Vaterland.
Was unser Herz in schweren Bann genommen,
Es ward gesprengt dies enge Band.
Das Ich und Du, so traut es war,
Geopfert ist's auf dem Altar
Des Vaterlands. Ein ein'ges Wir
Ist Lösung uns jetzt und Panier!
Ob drauß im Feld im blut'gen Streit,
Ob drin am Herd in stillem Leid,
Es gibt nur eins zu dieser Zeit,
Dem unser Fie'h'n und Tun geweiht:
Dem Vaterland!

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, den 17. Aug. 1914.

— **Schule.** Mit Ermächtigung des General-Commandos des 18. Armeekorps und des Herrn Oberpräsidenten verfügt die Königl. Regierung in Wiesbaden im Amtl. Schulblatt Nr. 17. vom 15. August, daß am 18. August (Dienstag) alle Schulen den Unterricht wieder aufzunehmen haben. Die Sommerferien, welche planmäßig später erden sollten, gelten mit diesem Termin als beendet. Die Herbstferien bleiben unverändert. Allen Kindern, die sich in landwirtschaftlichen Arbeiten nützlich machen können, ist auf Antrag ausreichender Urlaub zu gewähren.

— **Ämtliche Lehrerkonferenzen.** Die noch ausstehenden ämtlichen Lehrerkonferenzen werden für dieses Jahr aufgehoben. — Laut Verfügung der Königl. Regierung vom 13. August cr.

— **Der neue Aufruf des Landsturms** hat für unser Armeekorps keinerlei Erweiterung erfahren, vielmehr bedeutet die neue Ordnung nur die Ausdehnung des bisher für 18 Korpsbezirke ergangenen Aufrufs auf die übrigen Korpsbezirke.

— **Die erste Kriegsbestunde** in der evangelischen Kirche zu Idstein wird am Mittwoch, den 26. August 1914, abends 8 Uhr stattfinden.

— **Annahme von Liebesgaben.** Von Dienstag, den 18. d. Mts. ab, nimmt der **Vaterländische Frauenverein** von 3—6 Uhr nachmittags im hiesigen Schloß Liebesgaben für die **Verwundeten** entgegen. Erwünscht ist einstuftige Wäsche: Hemden, Strümpfe, Bettwäsche. Sobald Verwundete gemeldet sind, werden auch Lebensmittel jeder Art für das im Schloß hergerichtete Lazarett aus Stadt und Land dankend angenommen.

— **Der neu eingelegte Personenzug**, der ab hier vormittags 3²⁴ Uhr in der Richtung nach Frankfurt und nachmittags 4²³ Uhr nach Limburg fährt, wird bis auf weiteres täglich verkehren. Außerdem verkehren von jetzt ab 2 Güterzüge für Lebensmitteltransport.

— **Eine Arbeitsvermittlungsstelle** befindet sich auf hiesigem Rathaus. Alle diejenigen, welche Arbeiter suchen, wollen dies auf dem hiesigen Rathaus melden. Ebenso werden diejenigen, welche Arbeit suchen, aufgefordert, sich daselbst vermerken zu lassen.

— **Fürs Vaterland.** Herr Lehrer Danges aus Oberlibbach stiftete einen größeren Geldbetrag dem Roten Kreuz. Es war dies der Erlös von Donig aus seinem Bienenstand. Man sieht hieraus, wie man auf alle mögliche Art dem Vaterlande nützlich sein kann. Ein Bravo dem Manne.

E. **Der Ausbruch des Krieges** hat die Kreise von Handel und Industrie überrascht. Arbeiter, An-

gestellte und Prinzipale müssen die ihnen auferlegte Opfer mit Ruhe tragen und aufeinander Rücksicht nehmen. Die Handelskammer Wiesbaden empfiehlt Folgendes der Beachtung: 1. Entlassungen von Angestellten und Arbeitern sollten, wenn irgend möglich, vermieden werden, eventuell unter Verfürzung der Arbeitszeit oder Einführung des Arbeitswechsels. Sofern es den Unternehmern aus Mangel an Arbeit unmöglich ist, den Betrieb aufrecht zu erhalten, müßte versucht werden, die freiwerdenden Kräfte der Landwirtschaft oder anderen Beschäftigungen zuzuführen. Anmeldungen sind an die städtischen Arbeitsämter zu richten. Bei Bedarf von Arbeitskräften sollten, soweit möglich, besonders Frauen der Fingerarbeiten berücksichtigt werden. 2. Bei der Regelung der Angestelltenverhältnisse des kaufmännischen und gewerblichen Personals dürfte in jedem Falle eine gütliche Einigung mit dem Personal anzustreben sein. In Betrieben, die auch während der Kriegszeit fortgeführt werden können und die finanziell gut gestellt sind, wird man von dem sozialen Sinn der Unternehmer erwarten können, daß sie die ins Feld ziehenden Angestellten und Arbeiter, namentlich aber ihre Angehörigen nach Kräften unterstützen werden. Wo die Existenz der Unternehmer und ihre Einkünfte selbst bedroht sind, werden die Angehörigen gerechterweise nicht erwarten, daß sie erhebliche Unterstützungen erhalten. Nur durch gegenseitige Hilfe und Rücksichtnahme und gewissenhafte Pflichterfüllung wird es Handel und Gewerbe möglich sein, die durch den Krieg auferlegte Lasten zu tragen und das ganze Wirtschaftsleben vor schwerer Schädigung zu bewahren. 3. Der Krieg hebt bürgerliche Verträge nicht auf. Mieten, Hypothekenzinsen und dergleichen Verbindlichkeiten müssen bezahlt werden. Verträge mit Lieferanten und Kunden werden durch den Krieg nur insofern berührt, als besondere Vertragsbestimmungen bestehen oder die Erfüllung des Vertrages vorübergehend unmöglich ist. Es sollte deshalb nach Möglichkeit jeder Versuch unternommen werden, Aufträge zurückzuziehen, zumal durch gütliche Abkommen namentlich Fristverlängerung geholfen werden kann. Wird dem Fabrikanten allerdings die Einhaltung der Bedingungen unmöglich, weil ihm durch den Krieg die Rohstoffe ausbleiben oder Mangel an Arbeitskräften infolge der Mobilmachung eintritt, so ist dies ein wichtiger Grund für ihn, vom Vertrage zurückzutreten. Dies muß er dem Abnehmer durch einfache Erklärung kundtun. Dieser hat sodann weder Anspruch auf Lieferung noch Schadenersatz. 4. Fällige Forderungen sollten, soweit der Schuldner zahlungsfähig ist, pünktlich bezahlt werden. Jeder Schuldner muß es als Ehrensache betrachten, seine Verpflichtungen auch während des Krieges so vollständig und so pünktlich wie nur irgend möglich zu erfüllen. Dafür muß aber auch der Gläubiger den Kriegsverhältnissen Rechnung tragen. Jeder ist auf den andern angewiesen, und das Interesse des Vaterlands erheischt es, daß niemand den Untergang des anderen verschuldet in so schwerer Zeit. Wo Schwierigkeiten zwischen den Parteien entstehen, sollten gütliche Vereinbarungen Platz greifen. 5. Vermieden werden muß ferner alles, was den Geld- und Zahlungsverkehr, die Lage der Banken und Sparkassen beeinflussen könnte. Nur die zum laufenden Geschäftsbetrieb unbedingt nötigen Geldmittel sollten abgehoben werden. Durch unnötiges Zurückhalten und Abheben von Barmitteln wird der Geldverkehr in schwerster Weise getroffen. Wer sein Geld in Aengstlichkeit zurückhält und damit seine Gläubiger warten läßt, verletzt seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber. Fällige Forderungen müssen, soweit Zahlungsfähigkeit besteht, raschestens beglichen werden.

— **Wetterbericht** der Weilburger Wetterwarte für den 18. August: Vielfach wolkig und einzelne meist leichte Regenfälle, ein wenig wärmer.

Aus Nah und Fern.

Eppstein, 15. Aug. Der Lehrer-Patriarch August Gasser zu Eppstein ist gestorben. Er durfte seinen 80. Geburtstag nur um 2 Tage überleben.

Wiesbaden, 14. Aug. Acht Söhne und zwei Schwiegersöhne, 10 Artilleristen aus einer Familie im Feld. Dieser Fall dürfte ziemlich einzig im Reich sein. Der jüngste Sohn unseres Mitbürgers Herrn A. Kleinke hat seinen sieben Brüdern nicht nachziehen wollen, und sich freiwillig bei der Artillerie in Darmstadt einstellen lassen. Die Zuversicht und Ergebenheit, mit der die braven Eltern frischen Mutes der Lage ins Gesicht sehen, ist erhebend. Mögen ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen und sie die tapferen Söhne recht bald als siegreiche und gesunde Krieger wieder in die Arme schließen.

Diebrich, 14. Aug. Sämtliche Oberprimaner des Realgymnasiums Mielschule haben am Mittwoch die Reifeprüfung bestanden. Die Namen der Prüflinge sind: Christian Bauer, Karl Kettenbach, Erich Müller, Hermann Müller, Johann Rosenbach, Josef Straßer und Willy Thiele. Sie haben sich sämtlich als Kriegsfreiwillige gemeldet und sind für militärtauglich befunden worden. Einer von ihnen dient bereits im Regiment 80 in Wiesbaden.

Mainz, 15. Aug. Die Gurkenerte in Rheinhessen und Starkenburg, die soeben in vollem Gange ist, liefert wider Erwarten einen sehr guten Ertrag. Doch ist infolge der Kriegslage die Verwendung behindert. Infolge der schlechten Trans-

portmöglichkeiten fallen die meisten Gurkenmärkte in den Landorten aus. Die Waren werden zum größten Teil per Kasse nach Mainz, Worms, Darmstadt und Frankfurt gebracht. Der Preis ist ziemlich niedrig und durchschnittlich werden für Gimmachgurken 50 Pfg. bis 1 Mark für das Hundert bezahlt.

Sobernheim, 13. Aug. Eine hochherzige Stiftung vollzog der Apotheker Wandesleben. Er stiftete für jeden ins Feld gezogenen Sobernheimer im Fall des Todes im Schlachtfelde 50 M (die der Familie ausbezahlt werden), bei einer schweren Verwundung 20 M und bei einer leichten 10 M.

Bad Soden, 13. Aug. Das hiesige Bürgermeisterramt erläßt folgende ungewöhnliche Bekanntmachung: „Um Irrtümer zu vermeiden, wird hierdurch bekannt gemacht, daß dem Leiter der hiesigen Kapelle, Herrn Max Brückner, am 1. August 1914 morgens vor Bekanntwerden der Mobilmachung die Gagen für die Musiker für die Zeit vom 1. bis 15. August ausbezahlt wurden, wie dies immer pränumerando geschah. In korrekter Weise hat Herr Kapellmeister Brückner die Gagen für den 1. August ausbezahlt, am 2. Aug. war die Kapelle bereits aufgelöst. Eine weitere Zahlung vom 2. bis zum 15. dürfte nicht erfolgen, da eine Ermächtigung hierzu seitens der Gemeinde nicht erteilt war. Zuwiderhandelnde Gerüchte werden gerichtlich verfolgt.“

Sindlingen, 14. Aug. Ein Familienvater von 47 Jahren, der schon zwei Söhne im Felde hat, hat sich freiwillig gemeldet und tritt als Feldwebel-Leutnant ein.

Siegen, 13. Aug. Mit einem schlechten Ausklang hat unsere Gewerbeausstellung gedeut. Der Wirtschaftspächter Kemper hat seinen Konkurs angemeldet und das Weite gesucht.

Marburg, 13. Aug. Infolge eines unglücklichen Zufalls wurde bei der sog. Hainmühle bei Begiesdorf der 12jährige Sohn des Mühlenbesizers von einem Wachtposten aus Giefeldorf erschossen.

St. Goarshausen, 13. Aug. Die Ehefrau des Gemeinbediensteten Hildebrand stürzte von einem Wagen zur Erde und erlitt einen Schädelbruch, der ihren Tod zur Folge hatte.

Niederlahnstein, 13. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten gestern gemäß dem Antrag des Magistrats ohne Debatte einstimmig 10 000 M. für die zunächst zu ergreifenden städtischen Kriegsfürsorgemaßnahmen.

Oberlahnstein, 13. Aug. Gestern Nachmittag ertrank im Rhein der 7jährige Sohn des Lokomotivführers Martin Börtner. Die Leiche wurde noch nicht gelandet.

* **„Die Bonbons-Mädchen in Paderborn.“** Wie das „westfälische Volksblatt“ berichtet, hatten einige Damen in Paderborn den sonderbaren Gedanken belgische Kriegsgefangene mit Süßigkeiten zu füttern, was doch in schlechtem Einklang steht mit der Behandlung, die deutschen Frauen und Kindern im Lande König Alberts widerfuhr. Daraufhin erscheint in der nächsten Nummer ebendesselben Blattes folgender Artikel: „Die Notiz im Westf. Vbl. über das skandalöse Benehmen einiger „Damen“, welche es mit ihrer Ehre glaubten vereinigen zu können, den belgischen Kriegsgefangenen Süßigkeiten zuzustecken, ist zu milde, viel zu milde. Solch' dummen koketten Gänfen muß man viel deutlicher werden. Ein bekannter Arzt äußerte sich am Donnerstag in etwas viel kräftigerer Weise: „Man soll ja gegen Damen höflich sein; aber diese Weiber möchte ich hauen, daß sie nicht mehr sitzen könnten!“ Bravo, Herr Doktor! Ganz meine Meinung. Solch' dumme Gösseln! Daß Kriegsgefangene nicht hungern sollen, ist selbstverständlich. Aber wenn junge Damen sich mit Süßigkeiten an die Belgier herandrängen, so ist das direkt ekelhaft. Man weise solche dummen Gänse doch kurzer Hand fort vom Bahnhof, wo sie doch nur im Wege stehen. Und das Publikum muß offen seinen Abscheu zeigen, wenn auch nicht gleich nach dem drastischen Rezept des erwähnten Arztes. Der Mann hat aber das Herz auf dem rechten Fleck.“

* **Haarschneiden umsonst!** Nämlich für die Kinder von Vätern die ins Feld gezogen sind. Ein Berliner Barbier, der auch helfen will, was er helfen kann, kündigt dies an seiner Ladentür durch ein Plakat an.



Verkaufe einige junge rebh.-farb., rosenkammige **Leghornhühner**, Hähnen und Hennen.

Carl Weirter, Idstein.

Briefpapiere

für alle Zwecke :: Reiche Auswahl.

G. Grandpierre, Idstein

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

An die Arbeitgeber der Stadt Idstein

richte ich die folgende dringende Bitte, deren Erfüllung die schwierige Aufgabe der Familienhilfe wesentlich erleichtern würde:

Nämlich die Krankenversicherung der einberufenen Arbeiter gewissermaßen in deren Namen als freiwillige Versicherung fortzusetzen

Die Arbeitgeber müssen alsdann allerdings den **ganzen** Versicherungsbeitrag bezahlen. Letzterer kann jedoch in allen Fällen, wo der Arbeitnehmer aus dem Felde auf seinen früheren Arbeitsplatz zurückkehrt, als gewährter Vorschuss gerechnet werden.

Die Fortführung der Versicherung bietet den Familien der im Felde Stehenden große Vorteile, die bei Wegfall der Versicherung nicht zu ersetzen sein würden.

1. erhalten die Ehefrauen bzw. die Familien den Anspruch auf Krankengeld für die ganze Zeit bis zu 26 Wochen für den Fall, daß der Eingezogene verwundet oder krank im Lazarett liegt, wobei in Betracht kommt, daß die Pflegekosten fortfallen.

2. erhalten die Ehefrauen alsdann ihren Anspruch auf Sterbegeld, würden also in der höchsten Lohnklasse im Falle des Todes des Eingezogenen 80 M Sterbegeld empfangen.

Idstein, den 15. August 1914.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Einwohnern wird die Erlaubnis erteilt am **Mittwoch** jeder Woche in den städtischen Waldungen **Lesehholz** unentgeltlich zu sammeln, vorerst in den Distrikten **Frauwald und Hallgarten**.

Idstein, den 11. August 1914.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen sofort feststellen, ob in der Gemeinde verfügbare Vorräte an Roggen, Weizen, Mehl, trockenen Gemüsen (Süßfrüchten, Reis, Graupen usw.), Kaffee, Salz und alle verfütterbaren Körnerfrüchte (Hafer, Gerste) sowie Mais sind, und die Besitzer veranlassen, sie an die Heeresverwaltung zu verkaufen. Angebote, die Menge, Preis und Lieferort enthalten müssen, sind binnen 3 Tagen hierher zu entrichten. Es wird dann bestimmt werden, in welcher Weise die Lieferung an die Militärmagazine geschehen soll ob per Wagen oder mittelst der Eisenbahn.

Es handelt sich bei Körnerfrüchten (Hafer, Gerste) zunächst nur um Bestände der vorigen Ernte, Angebote betreffend die neue Ernte sind an die stellvertretende Intendantur des VIII. Armeekorps zu Coblenz zu richten.

Langenschwalbach, den 14. August 1914.

Der Königliche Landrat:

v. Trotha.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 17. August 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Stadtkasse Idstein.

Die Zwangseinzahlung der noch rückständigen **2. Rate Staats- und Gemeindesteuer** sowie das **erste Drittel des Wehrbeitrages**, erfolgt am **Donnerstag den 20. ds. Mts.**

Der Stadtrechner.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu **Idstein am 19. August 1914, nachmittags 3 Uhr**, folgende Gegenstände als:

1 Büfett, 1 Schreibsekretär, 1 Sofa, 1 Waschtisch usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft der Kaufliebhaber nachmittags 3 Uhr auf dem **Marktplatz**.

Idstein, den 17. August 1914.

Hoyer, Gerichtsvollzieher.

Wahl der Beisitzer zum Schiedsamte im Bezirke des Königl. Oberversicherungsamts Wiesbaden.

Zu der Wahl der Beisitzer zum Schiedsamte ist, soweit die Vertreter der Ärzte in Betracht kommen, nur eine gültige Vorschlagsliste eingegangen.

Es gelten daher nach Nr. 10 der Wahlordnung als Vertreter der Ärzte in der Reihenfolge des Vorschlags als gewählt:

I. Als Beisitzer:

- a. Dr. Eiermann in Frankfurt a. M.,
- b. Sanitätsrat Dr. Brück in Wiesbaden,
- c. Dr. Klein in Idstein.

II. Als 1. Stellvertreter:

- a. Dr. Schlosser in Frankfurt a. M.,
- b. Dr. Schlipp in Wiesbaden,
- c. Dr. Kauffmann in Niederfelders.

III. Als 2. Stellvertreter:

- a. Sanitätsrat Dr. Sartorius in Höchst a. M.,
- b. Dr. Pant in Geisenheim,
- c. Dr. Walter in Bad Homburg v. d. H.

Die genannten haben sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt.

Wiesbaden, den 1. August 1914.

Der Wahlleiter.

gez. Zimmer, Regierungsrat.

Veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 8. August 1914.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts:

v. Trotha.

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten.

In Wiesbaden hat sich ein Ausschuss gebildet, um alle persönlichen Nachrichten über im Felde stehende nassauische Soldaten zu sammeln und an die Angehörigen weiter zu geben.

Es gilt, die langen bangen Stunden abzukürzen, die unausbleiblich kommen werden, besonders nach größeren kriegerischen Ereignissen.

Jeder, der einen Angehörigen im Felde stehen hat, sende unverzüglich dessen genauen Namen unter Angabe des Truppenteils, sowie seine eigene genaue Adresse an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstr. 35.

Jeder Soldat, der über einen bekannten Kameraden etwas erfährt, teile nach Haus mit, was er erfahren hat. Wir werden in Kürze Postkarten mit der aufgedruckten Adresse der

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstr. 35

zur Verteilung bringen. Diese sollen möglichst allen Sendungen an Soldaten beigelegt werden, damit diese sie auch zu direkten Mitteilungen an den Ausschuss benutzen können.

Jeder Zurückgebliebene, der einen Brief mit Mitteilungen über einen Soldaten erhält, sende den Brief an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstr. 35.

Der Brief wird aufgehoben und auf Wunsch zurückgegeben.

Der Ausschuss wird ein ständiges Bureau in Wiesbaden, Friedrichstraße 35 unterhalten, welches zu jeder Zeit für Nachfragende geöffnet ist.

Wiesbaden, den 10. August 1914.

Dr. med. M. Berlein, Sanitätsrat, H. Becker, Bankdirektor, E. Hirsch, Direktor des Vorschussvereins, W. Holtermann, Regierungs- und Bau- rat, Jos. K. A. Hupfeld, Rentner, G. Kullmann, Justizrat, Dr. med. S. Lande, L. Lazard, Geh. Kommerzienrat, E. v. Lyncker, Kontre-Admiral z. D., D. Nowack, Bankdirektor, H. J. Staadt, Hofbuchhändler, B. Strauß, Rentant, Ph. Sulzer, Rentner, H. Veessenmeyer, Pfarrer, H. Wolff, Architekt.

NB. Feldpostkarten sind im hiesigen Rathaus zu haben.

Bekanntmachung.

Die vollziehende Gewalt im Korpsbezirk des 18. Armeekorps — mit Ausnahme des Befehlsbereiches der Festungen Mainz und Coblenz — ist mit dem heutigen Tage auf mich übergegangen.

Frankfurt (Main), den 8. August 1914.

Der stellvertretende kommandierende General
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Wie durch die Zeitungen bekannt geworden ist, hat die Handelskammer Wiesbaden eine Vermittlungsstelle für den Bezug von Lebensmitteln eingerichtet, bei der seitens der Interessenten der Bedarf an Eisenbahnladerraum anzumelden ist. Die Bestellungen werden sodann von der Handelskammer an die zuständige Stelle weiter geleitet.

Die die Vermittlungsstelle in Anspruch nehmenden Firmen haben bei der Anmeldestelle anzumelden, 1) Name und Ort der Firma, 2) Art der Güter, 3) Menge und Gewicht der zu befördernden Güter, 4) die Orte von denen die Güter bezogen werden sollen.

In Idstein und Umgegend nimmt Herr Friedr. Ziegenmeyer Anmeldungen entgegen.

Die Handelskammer Wiesbaden.

Vereinigte Volks- u. Realschule Idstein.

Mit Ermächtigung des Generalkommandos des 18. Armeekorps wird die Schließung der Schulen aufgehoben. Der Unterricht beginnt wieder **Dienstag, den 18. d. Mts., um 7 Uhr**. Die Herbstferien bleiben unverändert. Allen Kindern, die sich in landwirtschaftlichen Betrieben nützlich machen können, wird ausreichender Urlaub gewährt. Anträge hierzu sind vorher bei mir einzureichen.

Ziemer, Rektor.

Alle Frauen und Mädchen Idsteins,

die Strümpfe stricken wollen für die Soldaten des Heeres, werden am **Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr** in das Schullokal der **Winterschule** zu einer Besprechung eingeladen.

Einige Frauen Idsteins.

Vorschuss-Verein zu Idstein o. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4 1/2% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Einlösung von Coupons und Sorten.

Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimspartassen.

Darlehen gegen Schuldschein mit 6monatl. Kündigung 3 1/2%, mit 12monatl. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Conten zur Zt. 3% Zinsen. Beleihung von Gütern.

Vermietung von Schrankfächern unter Mitverschluß des Mieters in unserm feuer- und diebes-sichern Gewölbe (pro Jahr M 6.—).

Kaninchen- u. Geflügelzucht-Verein Idstein und Umgegend.

Mittwoch, den 19. Aug. 1914, abends 9 Uhr,

Versammlung

im „Deutschen Kaiser“. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Putzfrau für Mittwochs und Samstags gesucht. Wo, sagt d. Exp. d. Bl.

Einem gut erhaltenen **Kuhwagen** sowie eine wenig gebrauchte **Zentrifuge** hat zu verkaufen

Ludwig Bund, Esch.

Junge trüchtige Fahrkuh

steht zu verkaufen bei **Karl Deusinger, Steinfischbach.**

Alleinverkauf für Idstein und Umgegend:

Neue Kultur-Bett-Matratten

D. R. P. 23 777
37 096

Besondere Vorzüge: Nachprüfen des Füllmaterials bei Ankauf. Leicht waschbar, z. B. nach jeder Erkrankung. Selbst einzufüllen nach dem Reinigen, leichtes Aufarbeiten durch jedermann bei Stoff- und Geldersparnis.

Um- und Aufarbeiten sämtlicher vorhandenen Matratten in Kultur-Matratten unter Verwendung des vorhandenen Materials ohne Mehrkosten. Für jedes Material geeignet. Bei jeder Neuanschaffung sollte nur immer dieser Matratze der Vorzug gegeben werden, da sie nicht teurer wie jede andere in gleicher Füllung.

==== Mustermatratze in meinem Laden anzusehen. =====

Karl Römer, Schreinermeister, Idstein

nur Welherwiese 5.